

ZIRKUS

Kein Vergnügen für Tiere



Auf viele Menschen wirkt der Zirkus eine starke Faszination aus:

Es wird über Kunststücke gestaunt und über die Späße der Clowns gelacht... An dieser Form der Unterhaltung wäre nichts auszusetzen, wäre sie frei von Leid und Unterdrückung. Doch dies ist nicht der Fall bei Zirkussen, in denen Tiere vorgeführt werden. Sogenannte Zirkustiere haben sich im Gegensatz zu den Menschen nicht freiwillig dazu entschieden, Kunststücke vorzuführen. Sie sind nicht begeistert vom Applaus des Publikums und sehnen sich nicht nach Ruhm und Erfolg als „Star der Manege“. Weder suchen sie nach einer „Zirkusidylle“, noch verstehen sie sich als „Botschafter ihrer Art“, oder versuchen, im Zirkus ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Nein - kein freier Wille hat Tiere zum Zirkus geführt: Es ist menschliche Macht, die Nicht-erkennung der Bedürfnisse der betroffenen Individuen und nicht zuletzt die aneignende

„Tierliebe“, die sie hierhin (mitunter auch im wortwörtlichen Sinne) entführt hat. Zirkusse mit Tieren sind durchsetzt von Gewalt und Unterdrückung.

GEFANGENSCHAFT

Während der Zirkussaison werden die „Zirkustiere“ alle paar Tage in engen Zirkuswagen zu einem neuen Gastspielort gekarrt. Auch dann, wenn ihnen am Standplatz zeitweise ein Außengehege zur Verfügung gestellt wird und sie nicht im Käfig bleiben müssen oder z.B. im Zelt angekettet werden, bleiben sie auf einen begrenzten Raum eingesperrt. Freilebende Tiere leben in unvergleichlich größeren Lebensräumen. Löwen und Tiger bewegen sich in Revieren von über 40 km². Domestizierte Tierarten wie Pferde, Ziegen oder Hunde sind zwar auf menschliche Obhut angewiesen, da sie seit Jahrtausenden zu Ausbeutungszwecken herangezüchtet wurden, aber dennoch leiden

sie unter den Haltungsbedingungen, die im Zirkusbetrieb vorausgesetzt sind. Vor allem die ständigen Transporte und Ortswechsel bedeuten für diese Tiere einen enormen Stress. Im Zirkus werden die sozialen Bedürfnisse der Tiere zudem nur eingeschränkt berücksichtigt. Tiere, die in Gruppen leben, müssen oft ein Leben in Isolation von ArtgenossInnen führen (z.B. Großflusspferde), vorwiegend allein lebende Tiere in Zwangsgemeinschaften leben (z.B. Tiger). Sog. Verhaltensauffälligkeiten, z.B. Stereotypien wie das kontinuierliche Hin- und Herlaufen von Großkatzen oder das Weben (Hin- und Herschaukeln) von Elefanten sind ein sichtbarer Ausdruck dessen, was Gefangenschaft, Einsamkeit, Angst, Stress und Bewegungsmangel für die Tiere bedeutet.



DRESSUR

Die Kunststücke, die Tiere in der Manege aufführen müssen, sind ein Ergebnis der Dressur. Von Seiten der Zirkusse heißt es, die heutige Dressur sei sanft und liebevoll und würde den „Zirkustieren“ als Ausgleich für den Entzug der Freiheit dienen. Eine Illusion, denn Dressur zielt darauf ab, einem Individuum den Willen des Dompteurs aufzuzwingen. Das „Dressurobjekt“ soll das tun, was dieser - der sich heute verharmlosend und beschönigend als Tierlehrer bezeichnet - verlangt. Voraussetzung für diese Unterwerfung ist es, den Willen der Tiere zu brechen. Dressur ist Gewalt. Die Abrichtung der Tiere erfolgt zumeist durch eine Kombination von Strafe und Belohnung, nach dem altbekannten Prinzip von „Zuckerbrot und Peitsche“. Peitsche, Schläge, Anschreien und nicht zuletzt Nahrung sind einige der Mittel, die eingesetzt werden, um sie dazu zu bringen, sich den Kommandos zu fügen und Kunststücke aufzuführen.

AUSBEUTUNG

Wer Tiere mag, besucht keinen Zirkus, der sie hält und zurschaustellt. Ein Zirkus ist kein Platz für Tiere, im Gegensatz zu dem, was der Begriff „Zirkustier“ suggerieren will. Es kann jedoch nicht darum gehen, Tierzirkusse allein aufgrund der besonders schlimmen Art und Weise der Haltung der Tiere oder aufgrund bestimmter Dressurmethode zu kritisieren, wie es der traditionelle Tierschutz tut. Es muss an der Normalität der systematischen Nutzung und Ausbeutung der Tiere gerüttelt und eine Abschaffung dieser gefordert werden. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Unterdrückung und Zurschaustellung der Tiere im Zirkus akzeptiert und „beklatscht“ wird, ist symptomatisch für eine Gesellschaft, in der Tiere dem Zweck der Menschen unterworfen sind. Sei es als Vergnügungsobjekt, Bekleidungsstück oder Lebensmittel, Tieren wird überall und jederzeit Gewalt angetan.

Es geht uns also nicht um eine Verbesserung der Haltungsbedingungen der Tiere, oder ein „Wildtierverbot“ in Zirkussen, sondern um eine Abschaffung von Tierzirkussen im Allgemeinen, denn Tiere sind nicht für uns Menschen da! Helfen Sie mit und informieren Sie sich und andere.

Boykottieren Sie Zirkusse mit Tieren!